Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 19

Artikel: Unnütze Geschöpfe

Autor: Rüesch, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorgesehen, die erheblich billiger waren als einfache Fahrkarten und daher genommen wurden.

Die erste Hilfsschwesterngruppe konnte, da der Anschlußzug in Basel nicht erreicht wurde, abends nur bis Brig am Simplon kommen. Herr Dr. Seiler hatte von Zermatt aus für eine Aufnahme der Hilfsschwestern in Bria auf seine Kosten gesorgt und auch den ihm befreundeten Kommandanten von Brig, Major Held, von der Ankunft der Hilfsschwestern in Kenntnis gesetzt. In Brig wurden die Hilfsschwestern von dem Hoteldirektor, dem Ortsarzt und einem Hauptmann empfangen und ins Hotel geleitet. Nach dem Abendessen Ind der Kommandant namens des Offiziers= forvs die Hilfsschwestern zu Kaffee und Tee ein. Sämtliche Offiziere sowie die Gattin des erstgenannten Hauptmanns wetteiferten, den Hilfsschwestern durch Unterhaltung und musi= kalische Darbietungen einige angenehme Stunden zu bereiten. Um folgenden Morgen wurden die Hilfsschwestern in Militärautos nach dem Anfangspunkt der Zermatter Bahn, Bisp, befördert. Bei der Rückreise erschien der Rommandant in Visp, um den Hilfsschwestern namens des Offiziersforps Lebewohl zu sagen.

In Zermatt selbst wurden die Hilfsschwestern

von Herrn Dr. Seiler und seiner Familie auf das herzlichste aufgenommen. Schöne Zimmer, ein Brivatsalon zur alleinigen Verfügung ber Hilfsschwestern und beste Verpflegung wurde ihnen zuteil. Herr Dr. Seiler ermöglichte ihnen eine Reihe prächtiger Ausflüge, die fie in die großartige Zermatter Eiswelt führten und sorgte hierbei für jede Beguemlichkeit der Hilfsschwestern. Die kleine Abschiedsfeier, die für die Hilfsschwestern der ersten Gruppe ver= anstaltet wurde, zeigte so recht, welch herzliches Einvernehmen zwischen der Familie Dr. Seiler und den Hilfsschwestern bestand. Die Hilfsschwestern, die sich in Zermatt in jeder Weise prächtig erholt hatten, konnten nicht genug die hochherzige Gastfreundschaft der Familie ihnen gegenüber loben.

Auf die Anregung von Herrn Dr. Seiler hatte auch die Direktion der Gornergrat-Bahn in liebenswürdiger Weise jeder Hilfsschwester eine Freikarte zur zweimaligen Hin- und Rücksahrt auf den Gornergrat, diesen großeartigen Aussichtspunkt, zur Verfügung gestellt.

Diese echt schweizerische Gastfreundschaft in dieser eisernen Zeit ist ein neues Ruhmesblatt für das Heimatland des Roten Arenzes.

(Aus dem "Deutschen Roten Kreuz".)

Unnütze Zeichöpfe.

Mus Emil Nüesch, "Interessante Beobachtungen".

Wie oft hört man Leute geringschätzig über andere Geschöpfe urteilen, als wären sie zu gar nichts nütze. Da heißt es kurzershand: "Die Flöhe nützen nichts!" — Mein Lieber, abgeschen davon, daß dieses Urteil streng genommen eine arge Gotteslästerung enthält, insofern nämlich, als man damit den allweisen Herrgott und Schöpfer des Weltalls der lächerlichen Dummheit bezichtigt, etwas geschaffen zu haben, das auf der ganzen lieben Welt nichts nütze — abgesehen davon

sind derlei Urteile der bezeichnende, übelriechende Ausfluß der menschlichen Selbstsucht, die nur das als "nütslich" anerkennt,
was direkt und in greifdar faßlicher Weise
des Menschen Bohl befördert und die in verblendeter Aurzsichtigkeit und ekelhaft dummer
Selbstüberhebung die Welt als ausschlichlich
für den hochmütigen Menschen geschaffen
betrachtet. Unser schwacher Verstand reicht
eben nicht, alle im großen Natur- und
Welterhaltungs-Gesethuche unzerstörbar ein-

gravierten Artikel in ihrer Tiefgründigkeit und Tragweite zu erfassen. Uebrigens wollen wir einmal die Existenzberechtigung der bereits genannten "unnüßen" Geschöpfe prüfen.

Die Flöhe — verwünschte Menschen= und Tierplager! Taugenichtse! — Nicht doch! Eben in der Plage liegt der enorme Nuten! Wo Schmutz und Kot und Unreinlichkeit zu Hause sind, da siedeln sie sich am liebsten an und zwingen durch ihr juckendes, blutjaugendes Schmaroterleben Menschen und Tiere zur Reinlichfeit. Die Reinhaltung der Haut ift wegen der Ausdünstung, Atmung, Fernhaltung schädlicher Spaltpilze und wegen des nötigen Zutrittes von Luft und Licht ein sehr wichtiger Faktor zur Erhaltung der Gesundheit. Wie viele Tiere vorab, aber auch wie viele Menschen müßten unter der ver= nachlässigten Hautpflege gesundheitlich am ganzen Körper leiden, wenn nicht das ehren= werte Triumvirat der Flöhe, Läuse und Wanzen als ausgezeichnete, unparteiische Reinlichkeitswächter sie durch ihre Blutgier zum Waschen, Kämmen, Vaden, Reiben, Krazen (und damit zur Hautreinigung!) zwänge. Es gibt noch Volksstämme genug, die infolge ihrer Unreinlichkeit zugrunde gingen, wenn nicht das riesige Heer der schmarozenden Ungezieser sie immer und immer wieder zur Hautreinigung veranlaßte. Also Respekt vor dem Floh!

Noch etwas! Die Flöhe legen ihre Eier in Spälte, Rigen, Winkel und allerlei Unrat. Die fußlosen Larven ernähren sich von verswesenden pflanzlichen und tierischen Stoffen und verwandeln so luftverpestende, gesundsheitsschädliche und fäulnisverbreitende, faulende Stoffe durch sich selbst in lebende, und dies an Orten, wo andere Tiere nicht hinkommen und Reinigung oft unmöglich ist.

Du siehst, selbst die kleinsten, unscheinsbarsten Wesen sind für den Gesamthaushalt der Natur recht nützliche, unentbehrliche Geschöpfe, deren Bedeutung wir erst dann recht verstehen lernten, wenn sie auf einmal nicht mehr da wären.

Vom Büchertisch.

Der Tabak und das Rauchen von Dr. Pritker, Franenfeld, bei Orell-Füßli, Zürich.

Der Verfasser gibt sich in der kleinen, 78 seitigen Broschüre sür 80 Ets. alle erdenkliche Mühe, durch wissenschaftliche Forschung auf chemischem und physistalischen Wege und das Gruseln vor dem Tabakrauchen zu lehren. Wir lesen da mit Schrecken von der verheerenden Birkung des Nikotins und lernen, daß wir Naucher uns ungefähr so aufsühren wie einer, der Tag für Tag in ein Uhrwerk ein oder mehrere Sandkörnchen hineingibt. Aber wir haben

uns getröstet, weil wir wissen, daß sich der menscheliche Organismus an gar vieles gewöhnt, so auch an die kleinen Nikotindosen, die ihm die hier so verspönte tägliche Zigarre bringt. Man gewöhnt sich schließlich auch an die zahllosen Predigten und Schriften, die uns die gewöhnlichsten Genußmittel verleiden wollen, um uns zu langweiligen Tugendhelden umzukrempeln. Die Anerkennung für den guten Willen des Versfasser, Gutes zu leisten, und für seinen Fleiß wollen wir ihm aber nicht versagen.

Bumoristisches.

Pfiffig. Hand: "Vergrößert dein Augenglas, Großmama?" — Großmama: "Gewiß, mein Kind." — Hand: "Dann sei doch so lieb und nimm's ab, wenn du mir Kuchen abschneidest."